Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH

10 Heller
für Krakau.
Abonnement:
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung K. 3·20

Nr. 232. Krakau, Freitag, den 12. März 1915. II. Jahr.

Fortschritte in den Karpathen.

Alle Gegenangriffe der Russen abgewiesen.

Wien, 12 März.

Amtlich wird gemeldet, den 11 März, Mittags:

Die in den letzten Tagen in Polen und an der Front in Westgalizien bei Gorlice und südlich davon errungenen Stellungen und Terraingewinne befinden sich fest in unserem Besitze. Alle Versuche des Feindes, uns einzelne Stützpunkte abzunehmen, sind gescheitert.

Neue starke Schneefälle erschweren in den Karpathen sehr die Kampftätigkeit. Trotz dieser ungünstigen Witterungsverhältnisse haben die Kämpfe an manchen Fronten weiter gedauert.

So haben wir bei Einnahme einer Anhöhe den Gegner, der einige Kompagnien stark war, zurückgeschlagen und dabei 2 Offiziere und 350 Soldaten gefangengenommen.

Einzelne Nachtangriffe des Feindes wurden unter schwersten Verlusten für ihn abgewiesen.

Den feindlichen Kräften, die vor unseren Positionen nördlich von Nadworna abgewiesen worden sind, haben wir bei der Verfolgung noch weitere 280 Gefangene abgenommen.

Auf dem Reste der Front und in der Bukowina herrscht Ruhe.

Der Vertreter des Chefs des Generalstabes **v. Hoefer,** FML.

Neue Niederlagen der Russen in den Karpathen.

Kriegspressequartier, 12 März.

Mit dem Eintritt des sonnigen Wetters nahmen die Russen ihre Bemühungen, die Passhöhen der Karpathen zurückzugewinnen, wieder auf. Infolgedessen kam es an den Bergabhängen zwischen dem Uszoker Pass und Lupkower Pass zu grösseren Kämpfen, in denen die russischen Angriffe blutig abgewiesen wurden. Die österreichisch-ungarischen Truppen gingen zum Gegenangriff über, indem sie über den Cisnaer Sattel gegen Baligrod vorstiessen und die beiden wichtigen, die Lupkower Strasse beherrschenden Höhen eroberten. Im Dunajecgebiet erstürmten die Tiroler Kaiserjäger ein von starken russischen Kräften besetztes Dorf. In Russisch-Polen errangen die Verbündeten nicht unwesentliche Erfolge.

Blutige Zurückweisung der russischen Angriffe.

Der Kriegskorrespondent der Reichspost meldet aus dem Kriegspressequartier 10 März:

Der Drang der Russen, um jeden Preis an der Karpathenfront einen Sieg zu erringen, führt noch immer zu heftigen Kämpfen. Die Angriffe der Russen, die auch diesmal ihre Soldaten in der brutalsten Weise dem Tode zutreiben, scheitern stets unter den riesigsten Opfern. Die Anzahl der besonders in den Hinderniszonen gefallenen Russen steht mit der Anzahl der Verwundeten und Gefangenen in keinem Verhältnis.

Ueber Gorlice hinaus ist abermals ein Erfolg erzielt worden und auch in Russisch-Polen ergaben sich insoferne Erfolge, als unsere braven Truppen alle, oft stürmisch unternommenen Vorstösse der Russen eisern u. unter grossen Verlusten für die Angreifer abwiesen.

Neue Kämpfe an der Russenfront.

Budapest, 12 März,

Dem „Az Est" wird berichtet: Gestern zeigte sich auf der ganzen Linie eine gesteigerte Kampftätigkeit. In Russisch Polen, an der galizischen Front u. in den Karpathen wurde mit einer schon seit Wochen nicht mehr geübten Heftigkeit gekämpft.

In den Karpathen versuchten die Russen neuerdings, ihre Misserfolge gut zumachen; ein Angriff folgte dem anderen. Besonders zwischen Lupkow und Uzsok entspann sich ein erbittertes Ringen. Die verzweifelten Angriffsversuche der Russen blieben jedoch erfolglos und jeder Offensivstoss des Gegners brach im Feuer unserer Truppen zusammen.

Längs des Dunajec rückte auch gestern wieder die Infanterie zu einer stärkeren Aktion vor. Hier fügte die bravouröse Haltung der Tiroler Kaiserjäger dem südlichen Flügel der Russen schwere Verluste bei.

Auch in Russisch Polen brachen sich unsere Truppen an mehreren Orten siegreich Bahn.

Genf, 12 März.

Französische Blätter veröffentlichen das folgende Petersburger Telegramm: Längs der Pilica entwickelt sich eine grosse Schlacht.

In den Karpathen, zwischen Oslava und dem San greifen österreichisch-ungarische Truppen fortwährend an.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 12 März

„Magyarorszag" meldet: Auf dem westlichen Teile der Duklaer Front haben unsere Truppen die vehementen Angriffe dreier russischer Regimenter mit grosser Entschiedenheit zurückgeschlagen. Der Kampf wurde in diesen Tagen in erster Reihe um den Besitz von Strassen geführt. Alle von den Russen zu diesem Zwecke unternommenen Angriffe blieben erfolglos.

Um so erbitterter waren die Kämpfe, die sich auf der gegen Norden sich erstreckenden Zempliner Front abspielten und die mit den vehementen Zusammenstössen an der Lupkower Front in Verbindung stehen.

Eine Schweizer Stimme zur Kriegslage.

Bern, 12 März.

Der Militärkritiker des Berner „Bund" sagt zur heutigen Kriegslage im Osten folgendes:

Innerhalb des Weichselbogens und am Dunajec steht der Kampf, in Galizien scheinen die unermüdlichen Oesterreicher erneut anzusetzen und in den Karpathen wütet besonders in der Duklasenke und im Quellengebiete der Orawa und des San der Kampf, der vielleicht die Entscheidung über die russische Karpathenstellung in sich trägt. An der Südfront ringen die Gegner um die Stellungen von Stanislau, deren strategische Bedeutung wir wiederholt gekennzeichnet haben.

Die russische Gegenoffensive in italienischer Beleuchtung.

Bern, 12 März.

Der russenfreundliche „Corriere della Sera" stellt an Hand gestriger Nachrichten fest, dass die Russen ihre Gegenoffensive fortsetzen, jedoch mit grossen Schwierigkeiten, da der Widerstand zäh und erbittert sei, wodurch die Offensive wenig Wert (sic!) habe.

Weitere Beschlagnahmungen fremden Eigentums in Russland.

Petersburg, 12 März.

Der Ministerrat erklärte sich, für die Notwendigkeit der Auflösung derjenigen Aktiengesellschaften, welche von feindlichen Staatsangehörigen oder von solchen geleitet werden, die in den mit Russland kriegführenden Staaten ihren Sitz haben und deren Tätigkeit für die russischen Staatsinteressen schädlich oder gefährlich ist. Die Gläubiger dieser Gesellschaften werden in ihren Rechten keinen Schaden erleiden und die Interessen der Aktionäre werden nach Möglichkeit gerettet werden.

Die Krisis in Griechenland.

Es lässt sich noch nicht mit völliger Sicherheit sagen, ob Gunaris, der von dem König nach dem Verzicht Zaimis' mit der Kabinettsbildung betraut worden ist, Erfolg haben wird. Gunaris ist im Auslande nur wenig bekannt, und er hat bisher in der griechischen Politik auch nicht eigentlich eine führende Rolle gespielt. Er ist etwa 52 Jahre alt, ist in der Kammer der Abgeordnete von Patras, und war bisher nur einmal Minister, und zwar Finanzminister in einem Kabinett des entschieden auf Seite des Königs stehenden Theotokys. Seinen politischen Anschauungen nach ist er konservativ. Er ist ein guter Redner und nahm in der Kammer zumeist in Fianzdebatten das Wort. Sollte er das Kabinett bilden und infolge der Opposition Venizelos keine Mehrheit in der Kammer hinter sich haben, so wird er vielleicht, wie die Verfassung es ihm gestattet, die Kammer um einen Monat vertagen und dann Neuwahlen anberaumen. Drei Monate nach der Auflösung muss die Kammer dann wieder versammelt sein.

Die Bildung des Kabinetts Gunaris.

Konstantinopel, 12 März.

Bei Besprechung der Kabinettskrise in Griechenland warnt der Turan vor der Annahme, dass Griechenland nunmehr die Partei der verbündeten Zentralmächte ergreifen werde. Was man erwarten könne, sei, dass Griechenland nach befriedigender Lösung der Krisis seine Neutralität weiter aufrechterhalten werde. „Terdschuma-i-Hafikat" meint, dass dank der Beschiessung der Dardanellen sich die Tripleentente nunmehr auf keinen einzigen Balkanstaat stützen könne. Es sei nicht ausgeschlossen, dass das wiederum seine Rückwirkung auf die englisch-französische Aktion gegen die Meerengen haben werde.

Kopenhagen, 12 März.

Der Chefredakteur der Athener Zeitung „Akropolis" telegraphiert an „Politiken": Athen ist mit Gästen aus der Provinz überstüllt. Vor dem Königsschloss sammelt sich täglich eine Volksmenge. Die Gesandten der Alliierten werden von ihren Anhängern sehr gefeiert. Venizelos ist nach Kanea auf Kreta abgereist, wo er früher Rechtsanwalt war.

Das Programm der neuen griechischen Regierung.

Weitere Neutralität.

Hamburg, 12 März.

Die Athener Telegraphenagentur meldet: Die Presse veröffentlicht folgende Erklärung der neuen Regierung: Nach siegreichen Kämpfen war für Griechenland eine Friedensperiode äusserst notwendig, damit zum Gedeihen des Landes gearbeitet werden konnte Die Organisation der Land- und

Seestreitkräfte, die Entwicklung des nationalen Reichtumes, haben Griechenland vor Gegenangriffen, die mit so grossen Opfern verbunden gewesen wären, gesichert und gleichzeitig der Durchführung eines für die Staatsinteressen erforderlichen Programmes und der den nationalen Belangen nachkommenden Politik entsprochen.

Bei diesem Tatbestande war die Neutralität seit Beginn des europäischen Konfliktes ein Gebot für Griechenland, jedoch hatte und hat es noch jetzt die absolute Pflicht, seine Bundespflichten zu erfüllen und sich um seine Interessen zu kümmern, ohne dabei die Integrität seiner Gebiete zu riskieren. Die Regierung ist sich ihrer Pflicht, den Staatsinteressen dadurch zu dienen, bewusst und ist überzeugt, dass der Patriotismus der Bevölkerung den Schutz dieser Interessen gutheissen werde.

Die Pression des Dreiverbandes auf Griechenland.

Basel, 12 März.

Laut Meldungen der „Bas. Nachr." aus Athen, ist dort noch ein Ueberdreadnought der Klasse „Queen Elisabeth" eingetroffen.

Das Werben des Dreiverbandes um Bulgarien.

Sofia, 12 März.

Die „Kambana" schreibt:

Der Dreiverband hat unbedingt Landungstruppen für Gallipoli notwendig; von Russland Truppen zu verlangen ist unmöglich, überdies hat dieser Staat schon über zwei Millionen Menschen geopfert. Frankreich hat keinen Ueberschuss an Soldaten und bedient sich sogar seiner Kolonialtruppen auf eigenem Boden. England kann nur mit fremder Hilfe Krieg führen und lässt Russen und Franzosen für sich kämpfen. England wollte ja Portugal auch in den Krieg treiben, das portugiesische Volk hat aber die kriegslustige Regierung gestürzt und die neue Regierung erklärt, dass die portugiesische Armee kein Söldnerheer sei. Deshalb kam Griechenland an die Reihe. Venizelos wäre einverstanden gewesen, jedoch der König schwankte und das griechische Volk ist überhaupt nicht geneigt, türkische Festungen zu stürmen.

Auch für Bulgarien bereitet der Dreiverband einen Schritt vor, um die Armee gegen Balair zu schicken. Das Werben wird aber ganz ergebnislos bleiben.

Der frühere Erzherzog Ferdinand Karl gestorben.

Wien, 12 März.

Das „Fremden Blatt" meldet: Ferdinand Burg, der ehemalige Erzherzog Ferdinand Karl ist in München nach kurzer Krankheit gestorben.

Eine Wiener Heldengallerie.

Wien, 12 März.

Der Stadtrat hat beschlossen, die Namen aller Wiener, die im Weltkriege auf dem Felde der Ehre gefallen sind, in Erztafeln im Arkadenhofe zu verewigen.

Ueber 3000 Russen, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre erbeutet.

Deutsche Erfolge in der Champagne.

Berlin, 12. März.

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 11. März.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von **Sereje** (in Gouvernement Suwalki. An. d. R.) **nahmen wir den Russen 600 Gefangene, drei Geschütze und zwei Maschinengewehre ab.**

Der erneuerte russische Durchbruchsversuch südlich von Augustowo, endete mit der Vernichtung der dort versammelten russischen Abteilungen.

Im Kampfe nordwestlich von **Ostrolenka blieben unsere Truppen Sieger. Die Russen liessen in unseren Händen 6 Offiziere, 900 Soldaten und 8 Maschinengewehre.**

Unsere Angriffe westlich von Prasznysch machen weitere Fortschritte.

Im Kampfe nordwestlich von **Nowe Miasto machten wir wieder 1660 Gefangene.**

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Flieger warf auf Menin Bomben ab. Erfolgreich war nur eine, welche 7 Belgier tötete und 10 verwundete.

Die Engländer griffen gestern unsere Stellungen bei Neuve Chapelle an und drangen an einigen Stellen in das Dorf ein. Der Kampf dauert noch an.

Der englische Ausfall bei Givenchy wurde abgewiesen.

In der Champagne machten die Franzosen zwei Angriffe gegen eine bewaldete Bergspitze östlich von Souain, von wo sie gestern hinausgedrängt wurden. Die beiden Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die Kämpfe um Reichsakerkopf in den Vogesen wurden gestern wieder aufgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Eine grosse Schlacht vor Ypern.

Rotterdam, 12 März.

Aus Sluis wird dem „Telegraaf" gemeldet: In den letzten Tagen hat Rousselaire wieder viele Verwundete gesehen; meistens wurden sie nachts transportiert. Das fortdauernde An- und Abrücken von frischen Truppen und der andauernde Kanonendonner zeigen an, dass an der Front von Ypern schwer gekämpft wird. Dass die Deutschen gut stehen, beweist die Tatsache, dass die grösste Zahl der Verwundeten jetzt 50 Kilometer hinter der deutschen Front verpflegt wird.

9 englische Dampfer in 3 Tagen vernichtet.

Hamburg, 11 März.

„H. Fremdenblatt" meldet aus Rotterdam, dass in der Zeit vom 1 bis 6 März 9 englische Dampfer, welche auf dem Wege von England nach Holland und Skandinavien waren, verloren gegangen sind.

Die Londoner Schiffsgesellschaften beschränken die Aufnahme von Frachten nach Holland und Skandinavien.

„Grisnez" versenkt.

Rotterdam, 12 März.

„Rott. Courant" meldet aus London: Die Schiffsbesatzung des „Grisnez" ist heute in Newhaven eingetroffen. Das Schiff erhielt bei Beahiheat seitens eines deutschen Unterseebootes ein Signal, es solle die Besatzung das Schiff verlassen, worauf alle auf Booten abgereist sind und das Schiff versenkt wurde.

„U XX" vernichtet.

Berlin, 12 März.

Amtliche Mitteilung:

Die britische Admiralität teilt mit, dass das deutsche Unterseeboot „U XX" gestern von dem englischen Torpedobootzerstörer „Ariel" angegriffen und zerstört worden ist. Die Besatzung wurde gerettet.

Berlin, 12 März.

Wolffbureau: Die englische Admiralität gibt bekannt, dass das durch den Torpedobootzerstörer „Ariel" versenkte Unterseeboot nicht „U XX" sondern „U XII." bezeichnet war. Von den 28 Mann Besatzung wurden angeblich 10 gerettet.

Ein englischer Gemütsmensch.

Paris, 12 März.

„Echo de Paris" meldet aus London: Admiral Beresford verlangt auf Grund des alten Seegesetzes, welches besagt, dass Piraten aufgehängt werden sollen, dass dieses Gesetz auch auf die gefangenen Offiziere von deutschen Unterseebooten ausgedehnt werde.

Vom englischen Millionenheer.

London, 12 März.

Frau Churchill erklärte in Sudney, dass England bis zum Jahresschlusse 3 Millionen Soldaten zur Verfügung haben werde.

Der Militärbefreiungsschwindel in Frankreich.

Lyon, 12 März.

„L. Republicain" meldet aus Paris: Die Polizei verhaftete die Mitglieder der Gesellschaft, welche den an der Front befindlichen Soldaten Medikamente zusandte, mit deren Hilfe sie vom Militärdienst befreit werden sollten. Es waren dies meistens Pulver, die Herzklopfen verursachten.

Japan und England.

London, 12 März.

Das Unterhaus. In Beantwortung von Interpellationen erklärte der Staatssekretär Grey betreffs der japanischen Forderungen dass er erst jetzt den Text von der japanischen Regierung erhalten und keinen Grund zur Vermutung habe, dass dieser Text mit der, der chinesischen Regierung überreichten Note, nicht übereinstimme. Da die Informationen, die die englische Regierung erhalten habe, geheim sind, hat er sie keiner fremden Regierung mitgeteilt. Die Regierung prüft die Konsequenzen des Verhaltens Japans, zwecks Beschützung der englischen Interessen, denen sie eventuell im Wege stehen könnten.

Beunruhigung in England.

London, 12 März.

Die „Daily News" schreibt im heutigen Leitartikel: „Die Erklärung Greys im Unterhause über die japanischen Forderungen war entschieden, doch beunruhigend. Was den Charakter dieser Forderungen anbetrifft, existieren keine Zweifel. Sie bezwecken eine faktische Souverenität Japans über China. Unter den gegenwärtigen Bedingungen ist die Reserve Greys natürlich, ja sogar notwendig. Die japanische Angelegenheit weist darauf hin, was für wichtige Probleme von der

öffentlichen Diskussion ausgeschlossen sind. Das Pressbureau knebelt stets die Presse in den wichtigsten Angelegenheiten, die keine militärische Bedeutung haben. Das geschah z. B. mit der holländischen Note über den Gebrauch der Neutralflagge, und diese Note konnte in England gar nicht veröffentlicht werden. „Daily News“ fragt, ob das Pressbureau das Recht hat, die Bevölkerung in dieser Weise zu behandeln. Es ist der Moment gekommen, in welchem es notwendig erscheint, über diese Angelegenheiten ganz offen zu reden.

Gegen die englische Zensur.

Rotterdam, 12 März.

Laut Meldungen aus London, veröffentlicht „Daily News“ einen energischen Protest gegen die Obskuranten des Pressbureaus, welche vor dem Publikum die Besprechung wichtiger Nachrichten verhüllen wollen.

Die „Canadian-Gesellschaft“ in englischem Staatsbesitz.

London, 12 März.

„Times“ melden aus Toronto: Das Unterhaus hat die Bill, welche die „Canadian Pacific Gesellschaft“, zum Verkaufe aller ihrer Schiffe an die neu zu gründende englische Gesellschaft, welche „Canadian Pacific Ocean Service“ heissen werde, ermächtigt, angenommen.

Der Offiziersmangel in Russland.

Petersburg, 12 März.

„Russkj. Invalid“ meldet, es wurden Massnahmen zur Verkürzung der Offiziersausbildung getroffen. Es wurde eine nur viermonatliche Ausbildung vorgesehen. Auch im Landsturm sollen jene Personen, die eine entsprechende Vorbildung aufweisen, zum Offiziersstande zugelassen werden.

Wer ist stärker?

Wir oder unsere Feinde?

Wien, 12. März.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

In Galizien wird **von den Russen** eine, zu Beginn des Feldzuges in Moskau gedruckte Broschüre verbreitet mit dem Titel: „Wer ist stärker? Wir oder unsere Feinde?“

Diese Publikation zeigt ihrem Inhalte nach so recht deutlich, welcher Lügen, Entstellungen und masslosen Uebertreibungen sich die leitenden Kreise Russlands bedienen zu müssen glauben, um Mut u. Zuversicht der Bevölkerung zu erwecken und wachzuhalten; sie lässt aber auch einen Schluss zu auf das kulturelle Niveau des Volkes, dem man den Glauben an die Behauptungen eines solchen Machwerkes zumutet.

Die Broschüre beginnt mit dem gehässigen Ausfalle gegen unseren erhabenen Monarchen, dass die lange Regierung Kaiser Franz Josefs stets der Unterdrückung der Slaven geweiht gewesen sei.

Verunglimpfungen des deutschen Volkes, seiner Heerführer und seines Kaisers folgen. Die Deutschen werden unter Berufung auf ein Bismarck'sches Wort die Partei der Unteroffiziere, deren jeder nach Litzen und Tressen strebe, genannt. Russlands Todfeind von einst, Napoleon, „der grosse Korse, der geniale Heerführer“ wird herangezogen um darzutun, dass dem deutschen Heere Stimmung und Begeisterung fehlen, dass seine Feldherrn nur Parademanöver kennen nur in den Intrigen und skandalösen Moralaffairen des Hofes bewandert seien. Maximilian Harden und die Schilderer des Lebens. „In den kleinen deutschen Garnisonen“ werden als Kronzeugen geführt, dass die oberste Schichte der deutschen Armee faul bis auf die Wurzel und ihre Disziplin nur auf dem Stockprinzipe des Königs-Korporals Friedrich des Grossen basiert sei. Die deutschen Gefangenen seien durch völlige Unorientheit über die Kriegslage, durch Beschränktheit und Kulturlosigkeit ausgezeichnet.

Niemals werde es möglich sein, mit solchen Truppen, deren Macht sich schon an dem kleinen Belgien und an dem schwachen Lüttich gebrochen, — Russland niederzuwerfen.

Auch die österreichisch-ungarische Armee kommt nicht gut weg. Zu den durch die nationale Zusammensetzung verursachten „Meutereien“ im Heere, dass nur aus abgerichteten Soldaten aber nicht aus eigentlichen Kämpfern bestehe, geselle sich der Mangel an Initiative bei den einzelnen Führern, die Furcht vor Verantwortung, die Gedrücktheit der unteren Chargen.

Diesen minderwertigen Gegnern steht die rumvolle russische Armee, die grösste der Welt, gegenüber, die im Bunden mit den edelsten und kultiviertesten Völkern Europas für eine gerechte Sache kämpft. Sie wird, — durch die Lösung ihres erlauchten Oberkommandierenden: „Nach Berlin!“ vorwärtsgetrieben — wie eine Lawine alles vor sich vernichten und das unter den militärischen Lasten stöhnende Europa befreien.

Der näheren „Begründung“ dieser Leitsätze ist der folgende Teil der Broschüre gewidmet.

Aus dem Kräfteverhältnisse der kämpfenden Armeen aus der Ordre de Bataille der Russen und Franzosen, — wird der unbedingte Sieg Russlands und seiner Verbündeten deduziert. Hiebei werden nebenher die galizischen Festungen als unzulänglich, die Befestigungslinie an den masurischen Seen als schwach bezeichnet, nicht geeignet den russischen Siegeszug ernstlich aufzuhalten.

Ein besonderes Kapitel ist der deutschen Luftflotte gewidmet, der wohl eine gewisse Ueberlegenheit auf dem Gebiete der Apparate leichter als die Luft zugesprochen wird, die aber doch nicht gefährlich sei.

Auch in der deutschen Seemacht stehe nicht alles günstig. Die unerklärliche Vorliebe Deutschlands für kleinkalibrige Schiffsgeschütze, die den Kampfwert der Schiffe stark beeinträchtigende ungünstige Placierung der Artillerie und andere Momente mehr lassen die deutsche Flotte nicht bedrohlich erscheinen. Von der kolossalen Macht der englischen und französischen Seestreitkräfte ganz abgesehen, sei auch die russische Flotte vermöge ihrer Kriegserfahrungen aus dem japanischen Feldzuge, ihrer tüchtigen Schiffsbesatzungen sowie durch die Persönlichkeit des Admirals v. Essen der deutschen Flotte mindestens ebenbürtig.

Die evidente militärische Ueberlegenheit Russlands geht Hand in Hand mit seiner volkswirtschaftlichen Stärke.

Dank der reichen Ernte der Jahre 1909 und 1910 stehen Russlands Finanzen glänzend. Es hat den grössten Goldvorrat Europas und verfügt über unermessliche Steuerressurcen. Gesetze auf Erhöhung der Abgaben für Tabak und Branntwein sind geplant, die Einhebung einer Kriegssteuer wird erwogen. Aus Anlass des Krieges wird sich die russische Handelsbilanz eher verbessern, die Valuta wird sicherlich nur wenig leiden. Die russische Industrie vom polnischen Industrierayon abgesehen, und der russische Handel werden den von Deutschland entfesselten Weltsturm ausgezeichnet überstehen. Diesem sorgfältig ausgearbeiteten freundlichen Bilde folgt schwarz in schwarz gemalt eine Schilderung der Deutschland und Oesterreich-Ungarn aus dem Kriege drohenden ökonomischen Schläge. Die Tatsache der deutschen 5 Miliarden-Anleihe, der grössten innern Anleihe in der Geschichte der Staatsfinanzen, sei der beste Beweis für die ausserordentlich schwierige Lage Deutschlands. Die Panik in den deutschen Banken und Sparkassen, die Ueberlastung des deutschen Bürgers mit Steuern seien von symptomatischer Bedeutung; die Vernichtung des deutschen Handels und der deutschen Industrie sei ebenso unvermeidlich wie die Hungersnot in Deutschland sicher zu erwarten sei. Schon haben die Selbstmorde der deutschen Bankiers begonnen, schon hungern die Soldaten schon sind Millionen friedlicher Bürger zugrundegerichtet!

Der Krieg unter solchen Umständen ist für Deutschland der hellste Wahnsinn, seine Geste der Kraft nichts als die Geste der Verzweiflung.

In fast noch schlechterer Lage befindet sich Oesterreich - Ungarn. Schon in den ersten Monaten des Krieges war der Goldbestand der österreichisch-ungarischen Bank aufgezehrt. Adieu Goldvaluta!

Zerrüttung Hungersnot, Aufstände stehen Deutschland und Oesterreich-Ungarn bevor.

Die Broschüre schliesst mit folgenden Worten: „Die russischen Heere und das russische Gold sprechen dafür, dass wir Russen und mit uns unsere Verbündeten aus diesem seit Weltanfang noch nicht dagewesenen Völkerkampf als Sieger hervorgehen werden.

Wir zusammen mit Europa bringen der Welt den Frieden und die Befreiung der Slaven. Mit uns ist die Wahrheit, die geistige Macht und die militärische Stärke. Vorwärts also für die Jahrhunderte alter Prinzipien, denen das russische Volk im Laufe seiner langjährigen Geschichte stets treu geblieben ist Für die Wahrheit, für die Unterdrückten, für die Heimat, gegen die Gewalt!“

Dies in gedrängter Kürze der wesentliche Inhalt eines Pamphletes durch dessen Verbreitung Russland seiner Sache zu dienen glaubt.

Amerikas Intervention in Mexiko.

Berlin, 12 März.

Reuter meldet aus Washington: Der Kreuzer „Tacoma“ ging von Port an Prinze nach Veracruz. Andere amerikanische Kriegsschiffe sollen folgen.

Schneestürme im Kriege.

Schneestürme sind im Kriege oft nützliche, in anderen Fällen wieder gefahrvolle Bundesgenossen, sie beeinflussen die kriegerischen Handlungen ähnlich wie Nebel, und beide kommen, wenn sie dicht und stark sind, in ihrer die Uebersicht behindernden Wirkung der Nacht nahe, ja sie übetreffen diese oft. Aber während man die Dauer nächtlicher Dunkelheit genau kennt und alle Operationen danach einrichten kann, ist ein Schneesturm ganz unberechenbar; sein unerwartetes Aufhören kann alle auf ihn gesetzten Hoffnungen vernichten und eine Truppe, die er bisher verschleiert hat, in gefährliche Lage bringen. Besonders unangenehm wird dichter Schneefall dort empfunden, wo es auf gutenUeberblick ankommt, zum Beispiel bei Erkundungen, Gefechtsanordnungen, Zurechtfinden, bei Luftfahrten u. bei Ausnützung der Schusswaffen; er ist dagegen von Vorteil, wo man Ueberraschungen erstrebt u. kann Stellungen, die wegen ihres guten Schussfeldes fast uneinnehmbar erscheinen, so gut wie wertlos machen. Die Nachteile lange andauernden Schneegestöbers sind schwerer zu überwinden als die der Nacht. Die Orientierung nach dem Himmel und nach Ortschaften fällt fort; Scheinwerfer versagen; das beste Mittel zum Zurechtfinden ist der Kompass. Die Truppenführung ist sehr erschwert; der Befehlshaber muss seinen Aufenthaltsort an leicht auffindbaren Wegepunkten wählen und darf ihn nicht wechseln.

Die Japaner haben, um bei Schneestürmen, Nebel, Finsternis, in dichten Wäldern usw., ein Verirren der Truppen zu verhindern und ein Vorgehen in bestimmter Richtung zu sichern, ein einfaches Verfahren, das sich oft bewährt hat und das in den meisten Heeren nachgeahmt wird. Man nennt es vielfach „die japanische Leiter“. Vorausgesandte Patrouillen bewegen sich dabei in einzelnen Reihen so vor, dass der hinterste Mann in schneller Gangart nach vorn läuft und, mit dem Rücken nach dem Feinde, scharf Vordermann auf die Reihe der übrigen nimmt; dann folgt der Soldat, der nun der hinterste geworden ist usw. Ist Kavallerie zur Stelle u. lässt das Gelände ihre Verwendung zu, so beteiligt sie sich an diesem Dienste. Den Patrouillen folgt unmittelbar eine dichte Schützenlinie, deren einzelne Leute Arm an Arm gehen und sich, wenn möglich, gegenseitig anfassen. Ganz nahe dahinter marschieren die geschlossenen Kompanien mit freigemachten Maschinengewehren u. in gleicher Höhe, wenn die Geländeverhältnisse es gestatten, auch einzelne Geschütze. Die Japaner verwendeten dazu meist Gebirgsbatterien. Die Gewehre sind nicht geladen.

Der Schneesturm ist im allgemeinen ein Feind der Verteidigung und ein Helfer des Angriffes. Vom Feuerkampfe, an dem sich die Artillerie selber beteiligen kann, hat nur der Verteidiger etwas zu erwarten. Lässt sich der Angreifer auf ein stets wirkungsloses Schiessen ein, so ist seine Unernehmung so gut wie gescheitert. Da sich aber auch bei dem Verteidiger die Wirkung auf die nächsten Entfernungen beschränkt, bieten sich der Kavallerie oft sehr günstige Gelegenheiten zum Eingreifen. Tritt Schneegestöber ein, so bemerkt man in den Schützengräben sofort eine erhöhte Tätigkeit und Wachsamkeit. Die Russen, die gern den Schutz der Nacht zu Angriffen und Ueberraschungen benützen, haben im gegenwärtigen Kriege noch wenige Unternehmungen in Schneestürmen ausgeführt Hingegen haben an der Westfront wiederholt solche Gefechte stattgefunden Es bedarf keiner besonderen Begründung, dass Schneestürme ihre grösste Wirkung im Gebirgskriege ausüben. Verschneite Täler und Hohlwege hemmen die Truppenbewegungen, trennen die einzelnen Heeresgruppen und stören oft den Nachschub und die Armeeverpflegung da Eisenbahnen u. Wagenkolonnen, Tiere und Träger aufgehalten werden. Schneestürme im Gebirgskriege üben daher immer eine retardierende Wirkung auf den Gang der Operationen.

Die Not in Russland.

Petersburg, 12 März.

„Rjetsch" hebt unter Hinweisung auf den niederen Rubelkurs die Notwendigkeit der Goldproduktionerhöhung hervor. Es ist das die einzige Möglichkeit, den Kurs der Staatspapiere zu erhöhen. Von neuen Anleihen nach dem Kriege kann keine Rede sein-

Die Teuerung nimmt in allen Städten einen immer grösseren Umfang an, dagegen sind die Nahrungsmittelpreise auf dem Lande gesunken.

Im Jahre 1914 erhielt der Bauer im Innern des Landes für ein Pud Getreidemehl 50 Rubel, während derselbe heute 25 Rubel erhält. Für die Stadtkonsumenten wurden die Milch-, Butter- und Fleischpreise um 25 Proc., Mehlpreise um 20 Proc. und Salzpreise um über 50 Proc. erhöht.

Die Russifizierung Galiziens.

Der Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg." meldet:

Kriegspressequartier, 12 März.

Die Bestrebungen der Russen, die v. ihnen besetzten Teile Galiziens zu russifizieren, nehmen immer weitergehende Formen an. In der Verwaltung sucht man sich allerdings, um die Bevölkerung leichter zu gewinnen, vorläufig noch der Form nach dem österreichischen Verwaltungsapparat anzupassen. So hat z. B. die russische diplomatische Kanzlei ein Büchlein mit zahlreichen statistischen Angaben herausgegeben, das die russischen Beamten in alle Fragen des österreichischen Verwaltungssystem einweihen soll. Dagegen werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um möglichst bald den russischen Unterricht im ganzen besetzten Gebiet einzuführen. Wie Gefangene auf Grund ihrer heimatlichen Blätter berichten, wurden in Petersburg mit feierlichem Gottesdienst Kurse für Lehrer eröffnet, die nach Galizien gehen sollen. Dem Gottesdienst wohnten mehrere Minister, der Oberprokurator des Heiligen Synods und Mitglieder der Duma bei. In einer der Festpredigt folgenden Rede betonte der neue Unterrichtsminister Ignatiew die Notwendigkeit, alles zu tun, um das „russische Galizien wieder der russischen Kultur zuzuführen". Auch eine galizische Hymne war für diesen Festakt bereits gedichtet und in Musik gesetzt worden. Die rund 20.000 österreichischen Beamten, die in Galizien verblieben wareu, wurden kurzerhand auf die Strasse gesetzt. Bezeichnend für den Geist der Russifizierung ist auch die neulich vollzogene zwangsweise Umtaufung v. 300 Kindern.

Die Ruthenen lehnen jede Gemeinschaft mit den Russen ab.

Budapest, 12 Februar.

Das ungarrische Korr. Bureau teilt mit: Das ruthenische Blatt „Negilia" teilt mit, dass die ruthenischen Bewohner von Alsoverecske unter Führung des Richters Georg Grig an die Behörde ihres Bezirkes ein Gesuch gerichtet haben, in welchem sie bitten, ihren Volksstamm für die Zukunft nicht als Ruthenen oder Kleinrussen, sondern als griechisch-katholische Ungarn zu bezeichnen. Sie ersuchen auch, es möge die Vereinheitlichung des Kalenders amtlich durchgeführt werden und begründen dies damit, dass sie während der letzten Invasion von den Russen unmenschlich behandelt und beraubt wurden, und daher mit den Russen nicht mehr gemeinsame Feiertage haben wollen. Zu diesem Ersuche fügte der Priester Bertalan Halaktowicz folgendes hinzu. „Ich bestätige alles, was in diesem Gesuche enthalten ist. Die brutalen, russischen Soldaten sind zweimal in die Kirche von Rakoczisalas gekommen, haben eingebrochen, raubten Kirchengeräte, Leuchter und Geld. Der Poppe nahm alle Heiligkeiten vom Altar und erklärte, die Russen seien gekommen, „um in Ungarn die Orthodoxie zu verbreiten." Wir wollen nicht bekehrt werden und deshalb wollen wir das letzte gemeinsame Band mit Russland zerschneiden. Wir bleiben treue Anhänger der katholischen Kirche und des ungarischen Vaterlands und verzichten auf jede Gemeinschaft mit Russland. Diese Erklärung des Pfarrers wurde auch vom Richter in Rakoczisallas, Franz Komarnicki und Kirchenvätern Repnian und Raliczak und dem Richterstellvertreter Michael Wladin gezeichnet.

Abg. Graf Michael Karolyi Kriegsfreiwilliger.

Budapest, 11 März.

Das ungar. Korr. Bur. Der Abgeordnete Graf Michael Karolyi meldete sich heute im hiesigen Honvedergänzungsbezirkskommando als Freiwilliger und hat schon vormittags seine Dienstbeeidigung abgelegt. Am 15. d. M. tritt er den Dienst an.

Zusammenstösse in Portugal.

London, 12 März.

Lissabon-Agence Havas. Wegen Brotteuerung kam es zwischen den Arbeitern und der Polizei zu Zusammenstössen. Die Polizei. welche mit Steinen beworfen wurde, machte von der Waffe Gebrauch. Viele Personen wurden verwundet.

Ziehung der Klassenlotterie.

Wien, 12 März.

Bei der heutigen Ziehung der 4. Klasse der 3 Lotterie, 2. Tag, gewonnen je 10.000 Kronen die Nummern: 57863, 91579, 120634, 145366; je 5.000 Kronen gewonnen: 42815, 43203, 57009, 69577, 78825, 83492, 98889.

Eine polnische Armee für den Kaukasus.

Das Danaergeschenk des Zaren.

Aus Lugano wird uns gemeldet: In mehreren Blättern der italienischen und französischen Schweiz wird über eine von der russischen Armeeleitung geplante Neuaufstellung einer „polnischen Armee" berichtet. Nach Mitteilungen einiger führenden russischen Zeitungen sollen durch diese Institution „alle Missverständnisse im polnischen Volk beseitigt und diesem bewiesen werden, dass der Zar nur sein Bestes wolle, wenn er auch berechtigterweise unbedingte Treue fordern müsse!"

Zuerst brachte die Turiner „Stampa" die Meldung in der Form, dass die russische Armeeabteilung angeordnet habe aus den polnisch. Rekruten eine eigene Armee mit polnischen Charakter zu bilden; dieselbe werde aus besonderen Infanterie-, Artillerie- und Kavallerie-Formationen bestehen, polnische Kommandosprache erhalten u. „volle Autonomie" geniessen. Wie nun ergänzend gemeldet wird, will man tatsächilich sämtliche polnischen Soldaten die man zu Beginn des Krieges in die russischen Regimente verteilt, beziehungsweise vom polnischen Kriegsschauplatz weit entfernt hatte, vereinigen und in den Kaukasus schicken. Es soll sich nämlich gezeigt haben, dass die polnischen Soldaten zersetzend auf die russischen Truppen wirken und man gibt ihnen die Schuld an den zahlreichen Desertionen. Daher sucht man sie jetzt von den deutsch österreichischen Kriegsschauplätzen zu entfernen, wobei man der Sache gleichzeitig den politischen Anstrich des Wohlwollens gibt.

Mit der Bildung dieser polnischen Armee steht auch die Warschauer Nachricht des Pariser Journal in Verbindung dass die Russen bis zum Frühjahr eine neue Armee von anderthalb Millionen Mann ins Feld bringen werden, die angeblich aus zwei Jahrgängen junger Leute zusammengesetzt sein wird.

CHRONIK.

Englische Rücksichtslosigkeit auf der See. Unzählige Male stösst man in älteren Marinewerken auf Rücksichtslosigkeiten, welche sich die Engländer auf der See erlaubten. Der französische Legitimist der Revolutionszeit Baron Hyde de Neuville, dessen Leben durch die Jahre 1776 und 1857 begrenzt wird, hat in seinen Memoiren solch Stückchen englischer Seeräuberpolitik aufgezeichnet. Neuville verliess mit seiner Frau im Jahre 1806 Frankreich, um über Spanien sich nach Amerika zu begeben. Auf einem spanischen Schiffe über Barčelona segelnd, wurden die Neuvilles angesichts der spanischen Küste von Korsaren ausgeplündert, die gewohnt waren, nur die englische Flagge zu respektieren und sich vor der spanischen Kriegsmarine wenig zu fürchten. In Barcelona nun konnten die Reisenden beobachten, mit welcher Ungeniertheit die Engländer ihre Ueberlegenheit zur See ausbeuteten, wobei ihnen die Schläfrigkeit der damaligen spanischen Hafenbehörden zustatten kam. In dem genannten Hafen nämlich hatte die holländische Regierung zwei Fregatten bauen lassen, deren sich die Offiziere der im Mittelmeer kreuzenden englischen Schiffe zu bemächtigen wünschten. Sie hielten ein portugiesisches Handelsschiff, das nach Barcelona segelte, unterwegs an und zwangen es, eine beträchtliche Anzahl englischer Matrosen an Bord zu nehmen. So musste es sich im Hafen zwischen die beiden Fregatten legen. Dann wurden diese von den englischen Matrosen, welche die auf den eben fertig gestellten Fregatten weilende geringe Wachtmannschaft leicht überwältigten, bemannt und aus dem Hafen geführt. Dies geschah unter den Kanonen eines Hafenorts und wenn der Kommandant des Forts, als man ihn von dem Vorgehen der Engländer in Kenntnis setzte, sofort hätte Feuer geben lassen, so wäre an ein Entführen der Fregatten nicht zu denken gewesen. Aber der Kommandant erklärte, erst die Befehle des Gouverneurs abwarten zu müssen und dieser weilte auf seinem Landhause. Als er herbeigeholt worden war, konnte er sich überzeugen, wie die Fregatten, seinen Kugeln jetzt bereits unerreichbar, als englische Beute davonfuhren.

Schulnachricht. Die Evangelische Schule in Krakau, Grodzka 60, hat den Unterricht in den unteren vier Klassen wieder aufgenommen. Einige Schüler, bezw. Schülerinnen können in diese Schule noch aufgenommen werden. Die Schulleitung.

Sammlungen der „Korrespondenz" zur Anschaffung von künstlichen Gliedmassen für Kriegsinvalide.

Bisheriges Ergebnis: 1.860 K.

V. Spendenausweis.

H. N. Perlberger	100
Zusammen .	1860

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER

Verlag der „Korrespondenz", Krakau, Slawkowskagasse 24. Druck „Prawda" unter Leitung A Pankowicz. Stolarskaga e. 6. Verantw. Red. Siegmund Rosner.